

SCHI-WM: SCHLADMINGS VERWANDLUNG

Kein Stein bleibt auf dem anderen

Vom Bundespräsidenten abwärts wurde gratuliert, als Schladming im Mai den Zuschlag für die alpinen Ski-Weltmeisterschaften 2013 erhielt. Eines ist klar: In den nächsten Jahren wird in dem obersteirischen Wintersport-Mekka kein Stein auf dem anderen bleiben. Weniger klar ist, ob die Millionen wirklich mit Weitblick investiert werden.

Die Bauwirtschaft darf sich angesichts der Liste an Bauvorhaben, die bis zum Startschuss für die alpinen Ski-Weltmeisterschaften 2013 verwirklicht werden sollen, die Hände reiben. Geplant sind unter anderem: der Bau eines neuen Sportzentrums für die diversen WM-Feierlichkeiten sowie eines neuen Zielstadions; der Neubau der Dachstein-Tauern-Halle; die Erarbeitung einer neuen Verkehrslösung, um die Besucherströme zum und vom – dann neuen – Planaistadion, in dem das Ziel der einzelnen Bewerbe liegt, in den Griff zu bekommen.

Der gewünschte Planaistadion steht wegen Kosten von rund 60 Millionen Euro allerdings noch in den Sternen. Er wäre nur mit kräftiger Beteiligung des Bundes zu finanzieren.

Begüterte Gäste im Blickpunkt

Ein Blick auf die Liste der im Planungsstadium oder in Bau befindlichen Hotels zeigt, wohin die Reise Schladmings geht: Für gehobene Drei-Stern- und Vier-Stern-Hotels laufen die Planungen auf Hochtouren. Der anspruchsvolle Gast, der während des Winterurlaubes nicht auf den Cent zu schauen braucht, ist das Zielpublikum der Bettenaufstockung in der Region.

Schließlich haben in den letzten Jahren die russischen Gäste vorgezeigt, dass sie – zumindest was das Geldausge-

ben betrifft – mittlerweile die „besseren Deutschen“ sind. Das darf man der örtlichen Tourismuswirtschaft nicht zum Vorwurf machen. Eine Frage freilich stellt sich aber: Was, wenn die internationale Karawane weiterzieht und andere Zielgebiete entdeckt? Was, wenn der Neureichtum so schnell wieder verschwindet, wie er gekommen ist?

WM-Mäntelchen als Rechtfertigung

Für durchschnittliche heimische Familienurlauber wird der Schiurlaub langsam aber sicher unerschwinglich. In Top-Schigebieten wie der Dachstein-Tauern-Region zuallererst. Und es ist zu befürchten, dass sich Schladming den Ruhm, neuerlich Austragungsort einer WM zu sein, von den Gästen teuer abkaufen lässt.

Teurere Liftkarten werden damit argumentiert werden,

dass man schließlich viel in die Infrastruktur investiert hat. Höheren Preisen in den Lokalen und Beherbergungsbetrieben wird vermutlich ebenfalls das WM-Mäntelchen umgehängt werden. Ski-Entertainment auf höchstem Niveau darf schließlich auch etwas kosten.

Dem könnte man entgegenhalten, dass ja niemand nach Schladming fahren muss. Stimmt. Sobald Steuermittel fließen – und das wird auch dann der Fall sein, wenn nur die Hälfte der im Zuge des Freudentaumels nach dem WM-Zuschlag von Kapstadt geäußerten Polit-Beteuerungen Wirklichkeit wird – müssen aber alle dafür zahlen.

Schi-WM auf aperen Hängen?

Bis zu 150 Millionen Euro sollen insgesamt in das Projekt „Schi-WM 2013“ investiert werden. Ein Teil der Projekte würde auch ohne Weltmeisterschaften verwirklicht; ein Teil davon erfüllt auch den – um es auf Neudeutsch zu sagen – Nachhaltigkeitsaspekt.

Was in der ganzen Euphorie aber (bewusst?) vergessen



Der Golden Jet, eine moderne Gondelbahnverbindung zwischen den zwei Skiberge Hochwurzen und Planai, wurde vor zwei Jahren in Betrieb genommen. Die Errichtung erfolgte also schon vor dem WM-Zuschlag.

wird: Das Gros der Pisten in Schladming und Rohrmoos inklusive des klassischen Planaistadions liegt auf einer Meereshöhe, auf der in absehbarer Zukunft der Schnee dauerhaft in Regen übergehen wird. Schon jetzt ist der Schispaß nur unter Aufwendung gewaltiger Anstrengungen bei der künstlichen Beschneidung aufrechtzuerhalten. Trotz extrem frühen Starts der vergangenen Saison zog sich der Mangel an Naturschnee durch den Großteil des Winters. Und in den meisten Wintern davor bot sich ein ähnliches Bild.

Nun darf natürlich nicht an der Pistenpräparierungskompetenz der Schladminger gezweifelt werden – sie werden einen „tollen Schnee“ für die weltmeisterlichen Bewerbe zaubern. Die Frage ist, ob ein Teil des Geldes nicht besser in Projekten angelegt wäre, die auch ohne oder mit nur wenig Schnee die Massen nach Schladming zu ziehen geeignet sind. Eine Investition in die Zukunft also, die erst nach 2013 beginnt.



Hopsi, der Hase in der Bildmitte und Maskottchen der Ski-WM 1982 in Schladming-Rohrmoos, hat ausgedient.